

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 23 (1901)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstrasse Nr. 7.
 Telefon 376.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.



Wort: Immer treue zum Gange, und kannst du selber kein Gange
 werden, als dienendes Glied schliesst an ein Gange dich an!

St. Gallen

Sonntag, 15. Dez.

Inhalt: Gedicht: Erkennt! — Zur Mädchenerziehung. — Die Gesundheitsregeln der Schauspielerinnen und Sängern. — Gedicht: Knecht Ruprecht. — Sprechsaal. — Neues vom Bäckermarkt. — Weihnachtsschreiben im Garnisonstrassenhause. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.
 Erste Beilage: Gedicht: Anschauliches Rechnen. — Aus der Kinderstube. — Am Lampenhebel gekorben. — Getratschepredigt. — Drum prüfe, wer sich ewig bindet. Reklamen und Inserate.
 Zweite Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Erkennt!

Ech' nicht so rasch vorüber;
 Halt' ein, du feine Frau,
 Und schau, wer dort dich grüßte
 Mit Augen hell und blau.

Ein Mann im groben Kittel
 Hat freundlich dir genickt —
 Du stolze Frau, zum Danke
 Hast kaum ihn angeblickt.

Du kannst doch in Gesellschaft
 So lebenswürdig sein;
 Dir fällt für jeden Narren
 Ein glattes Wörtchen ein.

Doch mit dem Mann der Arbeit
 Nimmt du's nicht so genau —
 Jetzt kenn' ich deine Bildung,
 Du stolze, feine Frau! Aus „Hilfe“ v. H. Wyss.

Zur Mädchenerziehung.

Unwissenheit ist oft die Ursache, daß ein Mädchen Langeweile hat und sich nicht auf eine unschuldige Weise zu unterhalten weiß. Wenn sie ein gewisses Alter erreicht hat, ohne sich mit ernstlichen Dingen zu beschäftigen, so kann sie weder Geschmack an denselben haben, noch sie gehörig zu würdigen wissen; alles, was ernst ist, kommt ihr dann traurig vor, alles, was anhaltende Aufmerksamkeit verlangt, ermüdet sie. Der Gang zum Vergnügen, der in der Jugend so stark ist, das Beispiel von Altersgenossen, die den Zerstreuungen ergeben sind, alles dient dazu, ihr vor einem geregelten, arbeitsamen Leben Furcht einzufloßen.

Wie sehr bedürfen wir aber eines frischen Mutes zur Regsamkeit, zur Arbeit, sonst würde selbst in dem beglückendsten Leben schließlich Ueberdruß und Langeweile Einker halten. Diese Liebe und Lust zur Arbeit müssen wir unsern

Kindern einzuprägen versuchen, sie müssen lernen, Honig aus allen Blumen zu ziehen, jeder auf seine Weise, jeder nach seinen Verhältnissen und auch diese dürfen oft nicht missprechen.

Arbeit hat immer einen goldenen Boden, sagt ein Sprichwort, und so ist es auch, sie trägt Früchte dem, der ihr ergeben ist, und gewährt ihm Glück und Segen. Da sie die Grundlage aller Wohlhabenheit ist, sollte man seine Kinder so früh wie möglich an Arbeitsamkeit gewöhnen und die Trägheit, die nun einmal in der menschlichen Natur liegt, zu bekämpfen suchen; es ist allerdings nicht leicht, dem Arbeitsscheuen den Gang zum Nichtstun zu vertreiben, und glücklich daher der, dem die Arbeit Vergnügen macht, und der an sie gewöhnt ist.

Der Träge wird sich nie glücklich fühlen. Auch hat man schon häufig die Erfahrung gemacht, daß die fleißigen, arbeitsamen Menschen weniger von Krankheiten zu leiden haben als diejenigen, die die Arbeit scheuen und sich dem Müßiggang hingeben. Letzterer erschläft die Geisteskräfte, während Arbeit dieselben anregt und erfrischt. Aus diesem Grunde halte man seine Kinder zur Arbeit an, suche ihren Verstand auszubilden und lehre sie, sich etwas zu verdienen; jeder Gewinn, und wenn er auch noch so klein ist, treibt zur Arbeit an, und die Kinder freuen sich, wenn sie aus eigenen Kräften etwas erworben haben, doch leiste man verständlich ihre Arbeiten und habe stets einen guten lässlichen Zweck dabei im Auge. Durch das Erwerben von Kenntnissen werden die Ansichten erweitert, die Mittel zum Glück gegeben und auch die Kraft, Hindernisse und Gefahren, die im Leben nicht ausbleiben, mit Leichtigkeit zu überwinden.

Es ist nicht recht gethan, einem Kinde von Jugend auf die bevorzugte Stellung seiner Eltern klar zu legen und es hierin aufwachsen zu lassen, man nimmt ihm für die Zukunft alle höheren Genüsse. Ein Kind muß nie ohne Beschäftigung sein, es soll vorurteilsfrei, menschenfreundlich und pflichtgetreu von Jugend auf handeln, dann wird es sich später nie langweilen und wird stets danach streben, sich zu vervollkommen, und nicht nur für sein eigenes Glück, sondern auch für das Glück anderer leben.

Die Gesundheitsregeln der Schauspielerinnen und Sängern.

„Ich wünschte für meine Soldaten Ihre unerlässliche Gesundheit, sie würden dann immer siegen.“ Diese Worte richtete einst der Marschall

von Sachsen an Adrienne Lecouvreur. In der That ruft es immer von neuem Erstaunen hervor, wie gut die berühmten Schauspielerinnen und Sängern die Strapazen des Bühnenlebens aushalten und sich bis in ein hohes Alter hinein Frische bewahren. Vor kurzem wurden die Gesundheitsregeln der Adolina Patti bekannt, die vor allem die größte Mäßigkeit empfahl; sie selbst erklärte sie, trinke nur Wasser oder Milch, sie schlafe immer acht Stunden, und stets, Sommer wie Winter, bei offenem Fenster, da die Luft eine der Hauptbedingungen für ein gesundes Leben sei. Der „Gaulois“ hat nun eine Umfrage bei den französischen Bühnensternen veranstaltet und dabei eine Anzahl bemerkenswerter Antworten erhalten. Den Reigen eröffnet natürlich Sarah Bernhardt. „Meine Lebensweise ist der Adolina Patti entgegengesetzt“, sagt diese. „Die Patti verlangt Luft, ich lebe eingeschlossen. Die Begeisterung ist das Geheimnis meiner Ausdauer, und die Strapaze ist für mich ein Heilmittel, statt mich zu schwächen. Ich lege mich um drei Uhr Morgens schlafen und stehe um neun Uhr auf. Ich esse wenig, Fisch und Eier, viel Eier, bis zu zehn täglich! Und ich trinke nur Champagner. Ich fahre immer ins Theater und meistens im geschlossenen Wagen. Im Theater bringe ich elf oder zwölf Stunden zu, fast ohne Luft und ohne das Tageslicht zu sehen. Im Sommer entschädige ich mich allerdings in Belle-Jsle. Aber das sind Ferien, d. h. die Ausnahme. Dort unten genieße ich die frische Seeluft, alle Fenster sind selbstverständlich weit geöffnet, und ich lebe, jedem Winde ausgelegt. Dieser plötzliche Wechsel der Lebensweise stört mich gar nicht. Und so gehe ich jedes Jahr ohne das geringste Hindernis zum größten Erstaunen meines Arztes von dem Klosterleben zur freien Luft über. Also keine Vorsichtsmaßregeln und von zwölf Monaten zehn Monate Arbeit ohne Unterlaß! Das ist meine Hygiene.“ Aber Sarah Bernhardt macht wie immer so auch hier eine Ausnahme. Alle übrigen erklären sich mehr ihm Sinne der Patti, nur daß einige von einer allzu ängstlichen Hütung der Gesundheit überhaupt nichts wissen wollen. „Luft“ ist das Stichwort, das am häufigsten wiederkehrt. Jane Hading empfiehlt auch noch das Reiten; sie erholte sich auf dem Schiff, auf der Eisenbahn, im Wagen, „wenn das Kunstfieber fällt.“ Sehr hübsch ist Yvette Guilberts Antwort: „Sie fragen nach meiner Hygiene? Das Wasser, das Wasser ist deren Grundlage. Ein Bad beim Aufstehen, ein Bad beim Schlafengehen und jedesmal wird das Gesicht und der ganze Körper mit Seife „gebürstet“. Das ist

die Gesundheit . . . Wasser, Wasser, immer Wasser. Ich trinke auch nur Wasser oder Milch. Ich schlafe zehn Stunden und gehe nach meiner Rückkehr vom Theater, ohne jemals zu Abend zu essen, sofort ins Bett. Meine Thätigkeit beraubt mich der Möglichkeit des Ausgehens oft, aber mein Haus ist so gelegen und gebaut, daß ich ohne auszugehen Luft schöpfe. Die Luft streicht überall durch. Mein Bett hat keine Behänge, damit ich freier atmen kann. Vom Erwachen an bin ich guter Laune. Und ich schlafe gut, esse gut und befinde mich gut. Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß ich mich in der Stadt niemals schminke, nicht einmal Rot auf die Lippen lege. Das ist, glaube ich, auch richtig, um den Teint nicht zu verderben und Runzeln zu beschleunigen. Das dumme ist, daß ich trotz aller dieser Maßregeln nicht hübsch bin . . . und daß ich wirklich so aussehe, als ob ich über 17 Jahre alt bin. Kurz, wenn diese Maßregeln auch nicht vor der Verilhrung der Jahre schützen . . . verdienen sie trotzdem unbedingt befolgt zu werden; man kann sie in einem Wort zusammenfassen: Reinlichkeit, übertriebene Reinlichkeit, die ich für eine der Bedingungen einer schönen Gesundheit halte. Nur Wasser, Wasser! Yvette Guilbert."

Knecht Ruprecht.*)

Was poltert so laut die Stiegen auf?
Was flappert und trappelt im Dunkeln?
„Ihr Kinder, macht die Thüre auf!
„Kagt ein Licht mir entgegenfunkeln!“

Knecht Ruprecht kommt mit feinem Bart,
Hält unter dem Arm die Ruten:
„Sagt, seid ihr wohl von schlimmer Art,
„Oder gehört ihr zu den Guten?“

„Für brave Kinder ist voll mein Sack
„Von Äpfeln und von Nüssen.
„Die andern, das kleine Lumpenpack,
„Werd' ich wohl strafen müssen!“

„Ach, Ruprecht, sag' dem Christkind schnell,
„Wir wollen besser werden,
„Daß läutet uns sein Glöcklein hell,
„Wenn's niedersteigt zur Erden.“

„Ach, Ruprecht, nimm die Ruten mit,
„Wir zittern und wir zagen,
„Und leer' den Sack nur aus, ich bitt',
„Sollst nicht so schwer mehr tragen.“

„Sieh nur, wie mir das Herzlein klopft,
„Wie mir die Hände beben,
„Und wie in Angst die Thräne tropft,
„Ich darf den Blick nicht heben!“

„Ach, Mutter, liebe Mutter, komm!
„Knecht Ruprecht will dich schlagen —
„Ach Christkindlein! Mach' du mich fromm —
„Sein Herz hört auf, zu schlagen.“

*) Eine Dreimonatige erzählt: „Um ihre Kinder ein wenig einzuschüchtern, helle die Frau des Händlers den Knecht Ruprecht in den Gassen vorüber in solcher Aufregung, daß es alsbald an einem Herzschlag verfiel.“

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-
gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6167: Ist ein Augenübel von der Mutter auf die Kinder erblich? Und wie ist bei einem einjährigen Kind die Beschaffenheit der Augen festzustellen? Ich war schon als Kind sehr kurzichtig, empfand die Sache aber gar nicht als ein Uebel. Später, als ich besser zum Bewußtsein des Mangels kam, ließ ich mich leicht mit der Bemerkung trösten, daß die Kurzichtigkeit sich mit den Jahren stets verliere. Nun hatte ich kürzlich Gelegenheit, die Ansicht eines Fachkundigen zu hören, der den Standpunkt einnimmt: Hochgradige Kurzichtigkeit sei stets ein nanhaftes Gebrechen, das sich stets vererbe und zwar in verstärktem Maße. Wir ist nun recht schwer zu Mute, und ich habe keine Ruhe, ehe ich weiß, wie es mit meinem Kinchen steht. — Solche Lebensfragen sollten von der Wissenschaft der Allgemeinheit ganz gründlich klar gelegt werden, damit der Laie sich rechtzeitig darnach einrichten könnte. Besten Dank zuvor.
Abonnetin R. in G.

Frage 6168: Welches Quantum Petrol darf der Private im Vorrat halten? Und wie verhält es sich, wenn mehrere Mietspartien in einem Hause sind, von denen eine jede mit Petrol locht und also einen Vorrat davon halten muß? Welches sind die besten Vorkehrungsmaßregeln gegen etwaige Feuergefahr in solchem Fall? Um freundliche Belehrung bittet
Eine Unersfahrene.

Frage 6169: Ich habe aus einer Fabrik einen größeren Posten assortierter Feigwaren gekauft vor circa einem halben Jahr. Jetzt mache ich die unan-

genehme Erfahrung, daß sich hauptsächlich in den Suppen-
sachen braune Wärmchen vorfinden. Auch ist der Geschmack nicht mehr so rein wie zuerst. Meine Reklamation ist dahin beantwortet worden, ich habe die Sachen lebenslang an einem ungewöhnlichen Orte aufbewahrt. Sollte ein im Corridor stehender Schrank wirklich kein passender Platz sein?

Junge Hausfrau in R.

Frage 6170: Ist der öftere Genuß von Gänsefett der Gesundheit nicht nachtheilig? Mein 12jähriges Mädchen ist seit einigen Wochen bei Verwandten auf dem Lande zu Besuch und man wünscht daselbe über den Winter dort zu behalten. Wie mir gemeldet wurde, befindet das Kind sich gesundheitlich sehr gut, was zu Hause nicht der Fall war. Sehr guter Appetit und Schlaf haben schon eine erhebliche Zunahme des Körpergewichtes bedingt. Dagegen seien jetzt beständig Hautunreinigkeiten vorhanden, was vorher niemals der Fall war. Ich suche den Grund im regelmäßigen Genuß des Gänsefettes um neun Uhr, welches aus einem mit ausgebratenem Gänsefett bestrichenen Stück Brod und einem Suppenlöffel voll französischem Rotwein besteht. Das Frühstück, eine dicke Suppe mit einer Tasse frisch gemolten Milch wird um 6 1/2 Uhr genommen. Wäre das Gänsefett nicht besser durch süße Butter zu ersetzen? Das Kind hat früher vom Arzt aus gar kein Fett genießen dürfen. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet
Eine besorgte Mutter.

Frage 6171: Gibt es nicht ein Mittel, um die in der Küche vorhandenen Messinggriffe, Kupferdeckel und so weiter, auf die Dauer blank zu erhalten. Raun sind die Gegenstände blank gerieben, so überziehen sie sich in kurzer Zeit mit einem matten blauen Dunst, der ohne scharfe Mittel nicht mehr zu entfernen ist. Dieses Rußen nimmt aber so viel Zeit und Kraft in Anspruch, daß ich es gerne vermeiden möchte. Die kupfernen Kochgeschirre habe ich nach und nach alle durch Email ersetzt, die Knöpfe, Griffe, Henkel und Deckel aber sind einmal gegeben und deshalb möchte ich wissen, ob es nicht ein Verfahren giebt, den Glanz auf die Dauer zu fixieren.
Hausfrau in B.

Frage 6172: Ist die Beigabe von Citronensäure zu Saucen dem Magen nicht schädlich? Ist Citronensaft vorzuziehen?
Junge Köchin in R.

Frage 6173: Kann mir von erfahrener Seite mitgeteilt werden, ob das Bearbeiten von Holz und Linoleum mit dem Brennstift diffizilen Atmungswerkzeugen schädlich ist oder nicht. Mir selbst, obwohl mein Hals und meine Brust gesund sind, ist der durch das Brennen entstehende Dunst sehr unangenehm, und ich bekomme davon Augenbrennen und Kopfschmerz; so denke ich, es müsse auf einen entzündeten Kehlkopf ebenfalls nicht wohlthätig einwirken. Für freundliche Mitteilungen danke ich zum Voraus bestens.
Eine ängstliche Schwester.

Frage 6174: Wie kann man transthorax Angstlichkeit und Unruheigkeit wehren? Als Stellvertreterin meiner Tante, die einen längeren Aufenthalt in einer Klinik zu machen hat, liegt mir die Pflicht ob, den Hausstand zu leiten, die Kinder zu besorgen und die zwei Diensthofen zu beaufsichtigen. Ich bin nun so überaus ängstlich, daß ich des Nachts gar keine Ruhe finden kann. Ich wage mich erstlich vor Mitternacht niemals zur Ruhe zu geben im Gedanken: es könnte eines der Kinder erkranken, es könnte Feuer ausbrechen oder eingebrochen werden. Und auch wenn ich dann schließlich mich niederlege, so finde ich keine Ruhe, und dann ängstige ich mich wieder im Gedanken, ich könnte am Morgen nicht frühzeitig genug erwachen und gebe mir Mühe, nicht schlafen zu lassen. Oft stehe ich auch vom Bette wieder auf in der Unruhe, die Lichter nicht abgedreht, die Läden und Thüren nicht geschlossen zu haben, wenn ich dann aber nachsehe, ist alles in Ordnung. Diese Unruheigkeit hat mich ganz reizbar gemacht. Ich kämpfe gegen diese Angstlichkeit bestmöglichst an mit guten Vorfällen, die ich des Tages fasse, aber des Nachts, da bin ich immer wieder aufgeregert. Ich wäre für guten Rat recht von Herzen dankbar.
G. J. in U.

Frage 6175: Das Gemüse, welches ich in unserem Keller aufbewahre, wird in der Zeit von 2—3 Tagen vollständig weß, so daß es nicht mehr zu gebrauchen ist. Sogar die Erdäpfel schrumpfen. Der Keller ist ganz trocken und sehr hell; auch wird es nie kalt darin, da dicht daneben auf einer Seite die Waschküche und auf der anderen die Glättstube sich befindet, wovon der eine oder der andere Raum immer im Betrieb und angenehm erwärmt ist. Ich wäre für Ertheilung eines guten Rates sehr dankbar, denn ich habe seit dem Herbst schon unverhältnismäßig viel Geld ausgegeben für die Anschaffung von Gemüse und Obst.
Hausfrau in U.-M.

Frage 6176: Woher kommt es, daß meinen beiden Kindern beim Rechnen die Behandlung der Zahlen 7 und 8 so ganz besondere Mühe macht? Die Lehrerin ist sehr geduldig mit ihnen, und ich gebe mir auch alle erdenkliche Mühe mit Erklären und Zeigen. Die Kinder fassen und lernen sonst leicht und find anderen ihres Alters nicht nur eben, sondern erstlich voran. Mein Mann wird furchtbar ungeduldig und behauptet immer, daß wir beim Unterricht zu wenig Strenge entwickeln. Kann dies richtig sein?
Besorgte Mutter in S.

Frage 6177: Könnte vielleicht eine geübte Abonnetin mir ein Broschüren bezeichnen mit netten humoristischen Gedichten für eine Tochter von 20 bis 25 Jahren, vorzutragen in gemischter Gesellschaft. Dank zum Voraus.
Frage 6178: Ist Wienenhonig, der von den Wienen fast ausschließlich in Lammwaben gesammelt wird, der Gesundheit zuträglich, als solcher, der aus Blumen und Kräutern gewonnen wird. Tochter einer Abonnetin.

Frage 6179: Eine langjährige Leserin bittet um Rat für ein Mittel gegen Miteffer, schwarze Punkte, die sich oft entzünden und das ganze Gesicht entstellen; sie zeigen sich auch oft auf dem Rücken, was für ein 16jähriges Mädchen recht lästig ist. — Für guten Rat wäre recht dankbar
M. S. in S.

Frage 6180: Eine junge Lehrerin, die einen etwas empfindlichen Hals hat und besonders diesen Winter an beständigem Katarrh leidet, sollte nach dem Rat des Arztes einen kleinen Aufenthalt an der Riviera machen. Da sie aber sonst gesund ist und auch die Mittel eine eigentliche Kur nicht erlauben, möchte sie sich gerne in betr. Gegend für etwa zwei Monate eine Stelle als Bonne oder Stütze der Hausfrau suchen. Wäre dieser Plan ausführbar? und wie ist eine solche Stelle zu bekommen?
Eine Unersfahrene.

Antworten.

Auf Frage 6158: Wicht-Wasser (Célestins) gilt als ein sehr gutes Mittel gegen veraltete Nierenleiden; aber das beste muß doch wohl eine vom Arzte ganz genau bis in alle Details geregelte Diät thun. So aus der Ferne gesehen, würde ich dazu Betruhe vorschreiben; aber es mögen doch allerlei Umstände vorliegen, die solche nicht wünschenswert machen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6158: Wenden Sie die elektrohomöopathische Kur an, und unterstützen Sie dieselbe durch die regelmäßig fortgesetzte Anwendung des fein dosierten galvanischen Stroms. Selbstverständlich müssen Sie sich des Genußes von reizenden Speisen und Getränken völlig enthalten und entweder der Betruhe pflegen, oder doch hauptsächlich die Nierengegend durch zweckmäßige Bekleidung möglichst in gleichmäßiger Wärme halten. Kumpfwinkel abwechselnd mit Schweiß- und Sitzbädern leisten sehr gute Dienste zur Unterstützung der medizinischen und diätetischen Kur.
J. in G.

Auf Frage 6159: Besteht eine schriftliche Verpflichtung, die an die Erben Ihres Vaters übergegangen ist, so können demnach Ihre Miterben auf Erfüllung dieser Verpflichtung klagen, da dieselben auch ein Interesse daran haben, daß Sie nicht mittellos werden. Die Frau selbst kann ihren Gemann nicht ins Recht nehmen, ehe Konkurs oder Ehecheidung da ist. Am besten werden freundliche Vorstellungen helfen. Ihr Mann soll Ihnen jeweils am Jahrtag etwas geben, aus welchem Geld dann die Prämie bezahlt werden kann.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6159: Lassen Sie sich die Lebensversicherung von Ihrem Manne ausstellen, und bieten Sie alles auf, um durch eigenen Erwerb die Prämie jährlich ausrichten zu können.
Einer, der für den Fall ein Verständnis hat.

Auf Frage 6160: Ueber das Anfeuchten der Kohle kann man geteilter Ansicht sein. Der geübte Heizer am Dampfessel feuchtet die Kohlen an, der Laie nimmt leicht zu viel Wasser und verdirbt das Spiel. Jedemfalls kann die Kohle ganz gut die Feuchtigkeit ertragen, die sie in einem offenen Schuppen aus der Luft ansaugt. Bei Schneewetter decken Sie den Kohlenhaufen mit einigen Brettern.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6160: Diese Frage kann nicht so im allgemeinen beantwortet werden, denn es kommt dabei ebenso sehr auf die Qualität der Kohle als auch auf die Ofeneinrichtung an. Das Heizen ist überhaupt ein Gebiet, das, wenn es nach jeder Richtung richtig und nützlich betrieben werden soll, die höchsten Anforderungen an die Intelligenz der Hausfrau stellt. Bei unserer Zentralheizung mit sehr kräftigem und gleichmäßigem Zug heize ich feuchte Kohle mit großem Vorteil; lasse ich aber dieses scheinbar untergeordnete Geschäft durch einen andern besorgen, dann muß die Kohle trocken sein, und trotzdem hapert es noch oft mit dem Resultat. Eine Hausfrau, die das Heizen nicht den Angestellten überläßt, die kennt ihren Vorteil, und vor der mache ich in ökonomischer Hinsicht mein Kompliment.
Erfahrener Heizer in M.

Auf Frage 6160: Daß feuchte Kohlen besser brennen als trockene erklärt sich durch folgenden chemischen Prozeß: Wenn die feuchte Kohle erhit wird, so wird das Wasser in zwei Teile Wasserstoffgas und einen Teil Sauerstoff zerlegt. Wasserstoffgas brennt bekanntlich sehr gut und Sauerstoff unterhält die Verbrennung. Das Zerlegen des Wassers wird aber nur durch ziemlich große Hitze bewirkt, folglich muß ein ordentliches Feuer angefaßt werden, bevor man die feuchten Kohlen verwenden kann.
Junge Leserin in B.

Auf Frage 6161: Sie sind gesetzlich nicht verpflichtet, solche Bezüge zu bezahlen, die das Dienstmädchen gemacht hat, nachdem sie nicht mehr bei Ihnen im Dienst war; doch wird es im Kleinverkehr, der sich so ganz auf Treu und Glauben aufbaut, passend sein, wenn Sie den gutgläubigen Lieferanten in irgend einer Weise entschädigen. Bezüge, welche das Mädchen beim gutgläubigen Lieferanten gemacht hat, während sie bei Ihnen im Dienst stand, müssen Sie bezahlen, wenn Sie die Waren nicht erhalten haben, sondern von dem Mädchen darum bestohlen worden sind.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6161: Ihre Lieferanten mußten Ihr Dienstmädchen für solange als Ihre Beauftragte betrachten, als daselbe in Ihrem Dienst stand und für Sie regulär Bezüge machte. Es steht Ihnen natürlich das Klagerrecht zu, doch ist es fraglich, was dabei für Sie herauskommt. Daarzahlung ist natürlich das Beste. Wenn Sie Ihren Lieferanten die Erklärung abgeben, keine unbezahlten Posten anzuerkennen, so entheben Sie sich damit aller Verantwortlichkeit.
Erfahrener Heizer in M.

Auf Frage 6162: Sie können meinetwegen probieren, ganz fein gemahlene Kreide oder Gips anzu-

fläuben; aber mir hat man immer geraten, die Sache zu lassen, wie sie ist; sie werde nur noch hässlicher, wenn man daran herumdoctert.

Fr. M. in S.

Auf Frage 6162: Reiben Sie den geschwärtzten Plafond mit altholtem weichen Brot ab. Sie werden dabei sehen, daß Sie vielleicht den zu reinigenden Umfang der Decke etwas weiter fassen müssen, aber Sie werden Ihren gewöhnlichen Zweck doch erreichen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 6163: Ich würde warme Kleiderbänder versuchen, aber etwas Geduld muß man schon haben, bis dergleichen vergeht.

Fr. M. in S.

Auf Frage 6164: Gedörrte Apfelschnitz sind mit frischen Apfeln nicht gleichwertig, aber doch ein ziemlich guter Ersatz, wenn man die frischen Früchte nicht haben kann.

Fr. M. in S.

Auf Frage 6165: Es läßt sich denken, daß man sich gern mit Bekannten und Gleichgesinnten 'mal ausspricht; aber trotzdem ist das viele Wirtshauslaufen nichts nütze und eine sehr schlechte Gewohnheit, ganz abgesehen von der Verlockung, zu viel zu trinken, zu rauchen und mehr Geld auszugeben, als man sollte. Der Jüngling sollte die Wirtshausabende wenigstens auf den Samstag beschränken.

Fr. M. in S.

Auf Frage 6165: Ein junger Mann, der noch in der Lehre ist und die Sucht hat, jede freie Stunde auswärts zuzubringen, sollte nur beschränkte Mittel in die Hand bekommen, eben damit er sich nicht in schlechte, seiner gesunden Entwicklung hinderliche Gewohnheiten einleben kann. Wenn er sein eigenes geheiztes, gut möbliertes Zimmer hat und die Verhältnisse so sind, daß er ohne Bedenken zu irgend einer Zeit Gastfreundschaft üben kann, so ist es besser, er lade sie und da einen Freund zu sich ein, um sich gemeinsam zu unterhalten. Ein gutgeheuerter, väterlicher Freund ist aber in solchem Fall der richtige Berater. Weibliche Verwandte und Angehörige werden als Ratgeber in solchen Dingen nur selten willkommen sein. Schlimm ist's, wenn mißliche Gewohnheiten bereits Platz gegriffen haben; denn der getroffene Stolz läßt oft keine bessere Einsicht aufkommen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 6166: Dürre Zwetschen, in viel Zuckerwasser lang gekocht, werden für Ihren Zweck am besten dienen. Apfelsmus geht auch, es braucht aber ziemlich große Quantitäten davon.

Fr. M. in S.

Auf Frage 6166: Brühe von gekochten Zwetschen, auch das Essen von Feigen, sowie reichliches Trinken von Zuckerwasser thut gute Dienste. Ist genügt aber vollständig die Anwendung von kleinen, mit Del bestrichenen Seifenzäpfchen. Knappe Diät.

Fr. M. in S.

Neues vom Büchermarkt.

Liefels Compagnon. Eine Erzählung für junge Mädchen von Carola von Gynatten. Mit vier Vollbildern nach Originalen von O. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 312 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Diese neueste Erzählung der bekannten Schriftstellerin zeigt, in eine wie traurige Lage ein junges Mädchen geraten kann, wenn es sich nur auf die Hilfe seiner Eltern und Verwandten verläßt und nichts gelernt hat, womit es sich später seinen Lebensunterhalt verdienen kann, und ist gleichsam eine Illustration des auch für die Mädchenwelt wichtigen Spruches: „Selbst ist der Mann!“ — Der dramatische Aufbau des Ganzen, die feinen Augenblicke an Spannung nachlassende Darstellung und die gelungene Zeichnung der beiden Brautmädchen heben die Geschichte weit über das Niveau der gewöhnlichen Nachschillerliteratur empor.

Mauernspitzchen. Eine Geschichte für Kinder. Von Luise Koppen. Mit vier Farbendruckbildern von O. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 264 Seiten Großoktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Die beliebte Verfasserin des „Dorli“, der „Schloßfinder“ und der „Vier Wildbänge auf Reisen“ bietet mit diesem neuesten Erzeugnis ihrer Muse den lieben Kleinen eine Erzählung, die wegen ihres erfrischenden Inhalts, der spannenden Darstellung und des liebevollen Eingehens auf das kindliche Denken und Empfinden dem Lesenden würdig an die Seite gestellt werden darf, was auf diesem Gebiete geschaffen wurde.

Kontschken Reh. Eine Erzählung für junge Mädchen von Käthe van Beefer. Mit einem Titelbild von O. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 267 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Mit geradezu bewundernswürdiger Darstellungsgabe und einer bis ins Kleinste meisterhaft durchgeführten Charakterzeichnung bietet die Verfasserin der so beliebten „Wilden Hummel“ in „Kontschken Reh“ (Abfärzung von Renate) den jungen Mädchen eine Erzählung, die zum Besten gehört, was in den letzten Jahren auf diesem Gebiete hervorgebracht wurde.

Fierblatt. Eine Erzählung für junge Mädchen von Elfe Hofmann. Mit vier Vollbildern nach Originalen von O. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 222 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Vier junge Mädchen aus der obersten Klasse einer Töchterchule haben sich zu einem Kränzchen, dem „Fierblatt“, vereinigt. Die Schicksale der Vierblatt-Schwester bilden den Inhalt der erzählten, mit der gehörigen Dosis von Humor gewürzten Erzählung, die sich im Fluge die Mädchenherzen erobern wird. Wie das Leitmotiv durch eine Oper, so zieht sich durch das Ganze der recht zeitgemäße Gedanke hindurch, daß nur zielbewußtes, ernstes Streben und eine gediegene Vor-

bildung für den Kampf ums Dasein die jungen Mädchen vor Elend und Entbehrungen im späteren Alter schützen kann.

In tausend Gefahren. Eine Erzählung für die reifere Jugend von Bruno Carlepp. Mit vier Vollbildern nach Originalen von O. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 272 Seiten Großoktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Ein Hamburger Handelshaus schickt einen Bevollmächtigten nach Ostasien, um eine dortige im Niedergang begriffene Plantage der Firma zu retten. Die Ausführung des Auftrages, an der sich noch ein zweiter „Hamburger Junge“, ein österreichischer Weltreisender, sowie ein Schweizer Ingenieur beteiligen, ist mit vielen Gefahren verbunden und verläßt die vier Freunde von Siam nach China, Japan und Sibirien, von wo aus sie endlich nach kurzer Gefangenschaft unter den dortigen Deportierten wohlbehalten zur Heimat zurückkehren. Die zahlreichen Abenteuer ziehen in so farbenprächtigen, glänzenden Bildern an dem Leser vorüber, daß er unausgesetzt zwischen Furcht und Hoffnung schwebt und bis zum Ausgang der Erzählung in Spannung bleibt. Daneben zieht sich ein herzerfrischender Humor durch das Ganze, der die Wirkung des fortwährenden Hangens und Bangens und der sich von Scene zu Scene steigenden Spannung in wohlthuender Weise mildert. Nebenbei erwirbt sich der jugendliche Leser Kenntnisse von Land und Leuten der uralten und gerade jetzt wieder im Vordergrund der weltgeschichtlichen Ereignisse stehenden asiatischen Völkerstämme.

Der Goldkambour. Eine Erzählung für die reifere Jugend von Carl Matthias. Mit vier Vollbildern nach Originalen von Walthers Zweigle. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 280 Seiten Großoktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Die Erzählung ist dazu angethan, abenteuerlustige Knaben vor unüberlegten Schritten zu warnen und ihnen die schlimmen Folgen des Leichtsinns vor Augen zu führen.

Das Turm-Engelchen. Eine Geschichte für Kinder. Von Tony Schumacher. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 228 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. Mf. 3.—

Das einzige Töchterlein eines Turmwächters, Angelika, und daher Turmangele genannt, ist ein herziges, goldblondes Kind, das wegen seiner Schönheit und seines gefälligen Wesens von aller Welt, nicht am wenigsten von seiner Mutter, verhätschelt und verzärtelt wird. Engelle wird infolge dessen eitel und gefallsüchtig und fällt sich in den beschränkten Verhältnissen daheim nicht mehr wohl. Der Aufenthalt dort wird ihm noch mehr verleidet, als die Mutter stirbt und eine energische Stiefmutter seine Erziehung in die Hand nimmt. Da tritt an das Mädchen die Versuchung in Gestalt eines kinderlosen englischen Ehepaars heran, das Gefallen an dem schönen Engelle gefunden hat und es mit auf seine Reisen nehmen und später adoptieren will. Die Eltern werden durch das Versprechen, daß das Mädchen eine gediegene Ausbildung erhalten soll, für den Plan gewonnen, und Engelle zieht mit den vornehmen Engländern nach der Schweiz und nach der Riviera. Bald aber wird es der ununterbrochenen Vergnügungen überdrüssig und sehnt sich nach dem Turm und seinen Eltern zurück. Sein Wunsch wird aber erst nach einer schweren Krankheit erfüllt, während der sich das englische Ehepaar nur wenig um es kümmert. Eine deutsche Dame nimmt sich des verlassenen Kindes an, merkt die schlummernden Reime des Guten in ihm und führt es endlich gebessert und geklärt seinen Eltern zu. Die spannende Erzählung ist ein wahres Kabinettstück von psychologischer Charakterzeichnung und wird in jedem Kinde einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Aus einsamen Wäldern. Waldgeschichten von Margarete von Dershen. Verlagsanstalt Benziger & Cie. A. G., Einsiedeln. 394 Seiten. Broschiert Mf. 3.20, geb. Mf. 4.—

Margarete von Dershen's Waldgeschichten haben einen besonderen Reiz; sie geht keine ausgetretenen Pfade. Sie weiß fein zu beobachten und die Originalität des Volkscharakters treffend zu erfassen, so daß die fein gezeichneten, einzelnen Gestalten in voller Lebenswahrheit vor uns stehen.

Interessant und fesselnd ist auch das Buch „Lebensstreiter“ von der selben Verfasserin und im selben Verlag erschienen. Preis Mf. 3.20 broschiert und Mf. 4.— gebunden.

Schweizerischer Schülerkalender 1902. J. Huber's Verlag Frauenfeld. Preis Fr. 1.45.

Der Schweiz. Schülerkalender bedarf keiner weiteren Empfehlung, denn wie früher, so stellt er sich auch dieses Jahr für die Schülerwelt aller Klassen nicht nur als ein äußerst praktisches Hilfsmittel dar, sondern er stellt sich auch gleichzeitig mit Erfolg in den Dienst der belehrenden und erziehenden Unterhaltung; sein Freundeskreis wird daher stetig wachsen.

Die Familie Polantek. Roman von S. Sienkiewicz. Autorisierte Uebersetzung von E. u. R. Ettlinger. Eingeleitet durch eine literaturhistorische und biographische Skizze von Karl Wuth. Mit dem Bildnis des Verfassers. Fünfte Auflage. Verlagsanstalt Benziger u. Co. A. G. in Einsiedeln — Waldshut — Köln a. Rh.

Ein Buch von reichstem stofflichem Inhalt und dabei ein Familienroman der sowohl durch die spannende Handlung als auch durch die meisterhafte Schilderung der Vorgänge und Charaktere das lebendigste Interesse erweckt. Mit Recht sagt Karl Wuth in seiner einführenden literaturhistorischen und biographischen Skizze: „Bewundernswert ist das Geschick, mit welchem Sienkiewicz typische Charaktere schildert, ohne seine Per-

sonen um den Reiz des individuellen Lebens zu bringen. Nirgendso befand sich Sienkiewicz größere Meisterschaft als in der Gestaltung von Frauencharakteren. Unter diesen ist es aber immer wieder die feusche Frau, welche er mit sichtlich Vorliebe wählt und deren Bild ihm am besten gelingt. Welch ein Abstand trennt ihn in diesem Punkt von den meisten Modernen! Man hat gesagt, daß die Fähigkeit, ein reines Frauengemüt zu schildern, der beste Prüfstein für den Dichter sei, und mit Recht. Denn die Quelle der Poesie ist das Gemüt — und im Gemütsleben liegt auch das tiefste Wesen des Weibes begründet. Nur ein Dichter, der sich die Einfalt und Wärme der Empfindung bemächtigt hat, um in das Paradies eines reinen Frauen- und Kinderherzens zu dringen, der allein wird auch an den andern poetischen Erscheinungen dieses Lebens nicht empfindungslos vorübergehen.“

Martha. Ratfchläge für junge Hausfrauen. Von F. C. Baernreither. Verlagsanstalt Benziger u. Co. Einsiedeln.

Mit sehr reichhaltigen Inhalt und schön und sehr solid eingebunden eignet sich das Buch ganz besonders als hübsches Festgeschenk.

Weihnachtsabend im Garnisonskrankenhaus.

Die hatten wir uns doch nach der Weihnacht gelehrt, wir zwölf Patienten auf Nummer 14. In den letzten Wochen war über nichts anderes gesprochen worden — und man hatte auch nicht besonders viel anderes zu sprechen.

Wir waren alle zu Ende der rauhesten Novembertage eingetreten. Einer mit Lungenentzündung, ein anderer mit Typhus, ein dritter mit Wasser in den Lungen — und so weiter. Es hatte recht schlecht gestanden. Der Tod hatte einen Gardisten mitten im Christmonat geholt und nach einigen von uns andern war starke Nachfrage gewesen — die Stimmung des-halb etwas gedrückt.

Jetzt am Tag des Weihnachtsabends ging es doch recht gut. Das schlimmste Husten und Räuspern hatte aufgehört und selbst der kleine Pionier von Langeland, ihn, der mit der doppelten Lungenentzündung dalag und der so fäulnisförmig war, daß man den Dialekt erkennen konnte, wenn er jammerte, stand heute mit einer Temperatur von 39 auf der Tafel verzeichnet.

Am vorigen Abend zeigte er 41,2 42 Grade bedeuteten soviel, als daß man zum letzten Mal Weihnacht feierte. Aber diese Temperatur verzeichnete die Krankenpflegerin nie auf der Tafel — der andern Patienten wegen. Sie zeichnete ein Kreuz, dann wiesen die Ärzte Bescheid.

Aber nun hatten wir wie gesagt, recht gute Ausichten. Wir bekamen Eingemachtes auf die süße Suppe des Mittags und Schokolade nebst Unterhaltung und beim Zimmerbesuch ein paar Stunden später hatte der Oberstabsarzt gesagt: „Sieh, sieh! Da ist bald das ganze Zimmer gesund. Ich darf es beinahe wagen und euch heute abend den Weihnachtsbaum beschenken und die Orgel hören lassen, — wenn ihr euch da in den Betten nur nicht einen Rückfall anfangt. — Dürfen wir, Schwester Johanna?“

„Johanna“ war unsere Krankenpflegerin, eine von jenen guten, freundlichen Frauen, auf die man ein paarmal in seinem Leben stößt. Sie war so herzensgut, daß ich fast meine Lungenentzündung pries, weil ich durch diese sie kennen gelernt hatte.

Nun, Johanna meinte, es gehe an. Sie gab gerade dem Langeländer Cispillen. Er glaubte, daß er nicken könne und wollte auf diese Weise seinen Beifall zu erkennen geben. Außerst verwundert sah er aus, als dies mißglückte: er war noch so schwach, um den Kopf zu erheben. Wir andern, kurzatmig und heifer wie Raben nach diesen Lungengeschichten, sagten: „ja danke“ so gut wir konnten.

Das wollte doch nicht viel bedeuten.

So lagen wir da und sprachen zu Zweien miteinander, denn keiner hatte Stimme genug, um einen Dritten aufzurufen, wie wohl der Weihnachtsbaum aussehen möge und wie man die Orgel zur Thüre hereinbringen werde, wer darauf spielen und ob wir Rätsereien vertilgen dürften, so lange wir auf Fieberdiät gesetzt waren.

In einer kleinen abgesonderten Welt, wie die unsrige war, interessierte man sich um Bagatellen. Dann kam die Dämmerung und der Weihnachtsabend begann. Wir mußten eine recht

schöne Dämmerstunde haben, lautete die Abrede. Johanna setzte zwei kleine Weihnachtslichter auf den Altartisch und zündete sie an. Sie verzogen das Dunkel, ohne die Behaglichkeit mit sich zu nehmen. Und dann ging sie von Bett zu Bett und plauderte so still und gut mit uns, daß mich dünkte, ich hätte noch keinen so ansprechenden Weihnachtsabend mit einer solchen Beilehensstimmung erlebt wie diesen.

Ja, sie war ein wackeres Mädchen, die Johanna.

Als es sechs Uhr war, wurden wir ungeduldig. Und auf der Tafel des Langeländers stand wieder 39. Als ob diese Zahl ihr nicht gut genug stünde, wischte die Schwester dieselbe dreimal aus und schrieb sie wieder.

Endlich schlug die Uhr auf dem Kontrollgebäude ihre sieben dumpfen Schläge. Nach einer Weile öffneten sich die Thüren nach dem Gang und zwei Krankenschwestern in reinen weißen Drillichroben mit roten Schnüren auf den Ärmeln schleppten die Orgel herein. Sie hatten sie gerade aufgestellt, als der Weihnachtsbaum mit vielen weißen und roten Lichtern, die wie Sonnen zwischen den dunklen Tannennadeln strahlten, ebenfalls hereingetragen wurde. Derselbe blendete uns förmlich, pafte aber gut zu der geschaffenen Weihnachtsstimmung.

Und doch wurde diese gestört.

Als der Langeländer den strahlenden Baum sah, erhob er sich mit gewaltiger Kraft im Bett. Seine fieberweißen Augen strahlten einen Augenblick in Entzücken, als wäre ihm alles Glück der Welt entgegengetreten: er gestikulirte mit den Armen, machte Versuche, etwas zu sagen und fiel dann plötzlich mit schlaff herabhängenden Armen im Bett zurück.

Der Oberarzt, der Inspektor und dessen Tochter, die hinter dem Weihnachtsbaum eingetreten waren, hatten gerade „Große Weihnacht“ gewünscht und stürzten nun zu dem Bett des Kranken. Sie rieben seine Brust und bürsteten seine Fußsohlen. Es half nichts. Nach ein paar Minuten erhob sich der Oberarzt und sagte still: „Er ist gestorben!“ Zu sich selber sagte er: „Werkwürdig das mit der Temperatur!“

Johanna hatte am Fuße des Bettes gestanden. Sie bebt wie eine feine, zarte Blume im Sturm und ihr Gesicht war weiß wie das Handtuch, das sie auf dem Arm trug. Einen Augenblick kämpfte sie mit sich selber und warf einen hilflosen Blick auf den Oberarzt. Dann kniete sie vor ihm nieder und hob die gefalteten Hände gegen ihn empor:

„Das ist alles meine Schuld! er hatte heute abend 41, aber ich brachte es nicht über mich — daß die Andern den Weihnachtsbaum entbehren sollten. So kam es, daß ich 39 schrieb.“

Ach, wie sie schluchzte, die gute kleine Johanna, ein geradezu verzweifelter Schluchzen — und nicht ein Auge blieb trocken im Zimmer.

„Aus der Weihnachtsfeier giebt's hier nicht viel,“ sagte der Inspektor. „Aber ein Lied können wir doch singen.“ Seine Tochter setzte sich an die Orgel und begann:

Schön ist die Erde, prächtig Gottes Himmel,
Schön ist der Seelen Pilgergang . . .

Der Oberarzt hatte einen Stuhl an's Bett herangezogen und während der ganzen Dauer des Gesanges saß er da und ließ seine Hände lieblos über das braune Haar Johanna's gleiten. Und während die Töne des Weihnachtspsalms in die farblosgefärbte Luft hinauswogen und der Schein der Lichter auf die Betten fiel, wo wir mit bewegten, thränenglänzenden Augen lagen, murmelte er immer und immer wieder:

Er wäre ja doch gestorben, Schwester — ganz gewiß! Er hätte nicht weiter leben können — es war gar nicht die Schuld des Weihnachtsbaumes — und er hat ihn doch noch vorher zu sehen bekommen. Nun dürfen Sie nicht mehr weinen. —

Doch Schwester Johanna weinte noch lange, lange. Aber sie begriff doch, daß ihr Niemand böse war.

Und wir schäkten sie nach jenem Weihnachtsabend wenn möglich noch mehr.

Denisseon.

Eine verirrte Seele.

Roman von E. E. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

II.

Zilla.

Die Jahre schwandten dahin. — Das auf Simon Hardy's Schwelle ausgesetzte verlassene Menschlein, aus dessen braunem Gesichtchen die dunkeln Augen damals so schön und wild in die Welt geschaut hatten, war zu einem großen schönen Weibe herangewachsen.

In ihrer Umgebung jedoch war niemand, der sich für diese Wandlung interessiert hätte, der sich bewußt geworden wäre, welche Wirkung ihre wunderbare Schönheit auf jeden Fremden üben mußte. Man hatte nicht Zeit, auf die Entwicklung der wilden Menschenblume zu achten, denn das Leben in der Bäckerfamilie war zu sehr mit andern Interessen gefüllt; jeder Tag brachte für einen jeden die ein für allemal feststehende Reihe von Pflichten und Aufgaben.

In der Kinderzeit war Zilla in Gemeinschaft mit den andern Mädchen ihres Standes und Alters täglich den dreiviertel Meilen langen Weg nach der Schule hin- und zurückgewandert, um an Bildung in sich aufzunehmen, was dort davon geboten wurde. Aber sie lernte in der Schule kaum etwas mehr als Lesen und Schreiben — höchstens noch die Kunst, die ihr von den Gefährtinnen beigebrachten Wunden hinter einem stolz verschlossenen, oft unfreundlichen Weser zu verbergen. Denn Zillas Herkommen war den Nachbarn wohl bekannt und rücksichtslos machten sie ihre Bemerkungen darüber. Sie war nun einmal Esther Hardy's „Kind der Liebe“, ein Eigenerfindling; ihr Eintritt in diese Welt war übler Art gewesen und man war gewiß, daß nach der ewigen Gerechtigkeit und Folgerichtigkeit aller Dinge ihr Ende dem Anfang entsprechen würde. Vorsichtige Mütter geboten ihren Töchtern, sich den Zigeunerbalg vom Leibe zu halten; die Mädchen flüsternd und flüsternd, wenn Zilla in ihre Nähe kam, wollten in der Schule nicht neben ihr sitzen und sie an ihren Spielen nicht teilnehmen lassen.

„Zigeuner haben keine Seele!“ Weder dem Christentum, noch der Zivilisation war es gelungen, diesen alten Aberglauben unter den Bewohnern von Kramer Forst auszurotten. Von den Müttern war er auf die Kinder gekommen, die ihn gedankenlos nachplapperten, wenn sie das Zigeunerkind sahen.

So mied man sie so viel wie möglich. Mit der Zeit kam dem Kinde das Verständnis für das, was es sah und hörte. Bitter getränkt, aber in stolzem Schweigen ging sie an den anderen vorüber. Mehr und mehr auf sich selbst und auf das Leben in ihrem Innern angewiesen, vereinsamte Zilla in ihren Lebensgewohnheiten und zog sich in sich selbst zurück.

Den Lehrern gegenüber war sie trotzig und unfreundlich, sie machte ihre Aufgaben mangelhaft und war stets eine der Letzten in der Klasse. Die Lehrer erklärten, daß Zilla's Abneigung gegen die Wissenschaft so ausgesprochen sei, daß man ihr nichts beibringen könnte, und sie das Wenige, was man noch in ihren Kopf brachte, sofort wieder vergaß.

Zog Zilla daher wenig Vorteil aus der ihr gebotenen Belehrung, so besaß sie dagegen merkwürdigerweise einen um so größeren Schatz von aus sich selbst geschöpften Kenntnissen.

Ein weites Reich für ihr Vergnügen und ihr Interesse eröffnete sich ihr in dem Leben und Treiben der Vögel und anderer Tiere. Auf ihren gewöhnlichen stundenlangen einsamen Streifereien durch das wilde Moor- und Heideland wurden die behaarten und gefiederten Geschöpfe von Kramer Forst ihre täglichen und vertrauten Begleiter. Sie verstand es, ihre Stimmen so täuschend nachzuahmen, daß die Tiere auf ihren Ruf herbeikamen und ihr auf ihren Wanderungen folgten. Zuweilen hatte man sie am Rande eines schlammigen Teiches, wie eine von ihrem Hofstaat umgebene Königin auf einer Moosbank sitzen sehen. Da waren die verschiedensten kleinen Geschöpfe aus Wald und Feld um sie verammelt: braune Fledermäuse mit neugierigen schwarzen Augen; Wasserratten, die dreist bis an ihre Füße kamen und an dem Saume ihres Kleides nagten, auch Hermelinen und Miesel, ja selbst die scheuen Kaninchen; die niedrigen Büsche waren von einer Schaar Vögel belebt, die Zilla umflatterten. Alle diese artigen, friedlichen Geschöpfe waren auf ihren Ruf herbeigekommen, bewegten sich furchtlos um sie herum und legten sich auf ihre Hände und ihr Kleid. Vielleicht erkannten sie in ihr die geheime Sympathie eines

ihnen verwandten Wesens, das wie sie im elementarsten Verhältnis zu Mutter Natur stand. Sie liebten es, in ihrer Nähe zu verweilen, sich dort in glücklicher Vertraulichkeit zu sammeln und ihr Federkleid zu pugen.

Diese intimen Beziehungen zwischen Simon Hardy's Nichte und der Tierwelt wurden natürlich in der Gegend bekannt und höchst ungünstig beurteilt. Die Alltagsfelsen, die den Hauptbestand der Menschheit bilden, mögen nicht leiden, was jenseits der Grenzen ihrer eigenen Sphäre liegt. So gab es Viele, die dem jungen Mädchen dieses wunderliche Treiben als Todsünde anrechneten und aufrichtig glaubten, es wäre eine Sere.

Zilla's Leben in der Familie des Pächters war ebenfalls nichts weniger als glücklich. Zwischen Miß Hardy und Zilla wurde keine Liebe verschwendet. Zilla war für erstere von jeher ein Gegenstand des Mißtrauens, wenn nicht gar offener Abneigung gewesen. Sie sah in ihr stets nur den unliebsamen Eindringling und lebte in fortwährender Furcht, daß der böse Blick, den sie dem Mädchen zutraute, dem Vieh der Pachtung Schaden zufügen und daß die satanischen Kräfte, die sie für unzerstrenlich mit Zilla's Blut hielt, sich in einer furchtbaren Heimsuchung an des Bruders Familie oder Eigentum äußern könnte.

Als Zilla der Schule entwachsen war, verdaß ihre dauernde Gegenwart im Hause der Tante völlig die Stimmung. Diese wollte ihr nicht die häuslichen Arbeiten anvertrauen, die gewöhnlich von den Mädchen ihres Alters und Standes verrichtet werden. Gute Zilla einmal schickte in die Milchammer oder Küche, so hieß es gleich, man brauche sie da nicht; bot sie ihre Hilfe in der Vorkammer an, so wies man sie unfreundlich ab. Zilla's Gemüt füllte sich auf diese Weise mit Verdruß und Groll, und ein dumpfes Gefühl von Schmerz und Erbitterung setzte sich in ihrem Herzen fest.

Gegen ihren Onkel jedoch war sie fügsam und folgsam, gefällig in Wort und Tat, und ihrem Vetter wandte sie sich mit der ganzen Gewalt einer tiefen und leidenschaftlichen Natur zu, der überall eingedämmte und aufgelaute Strom ihrer Liebe ergoß sich unüberstehlich in hoher Fluth über diese eine freie Bahn ihres Lebens.

Von frühester Kindheit an war der kleine Steffen ihr Freund und Mitter gewesen. Stets war er für sie eingenommen und hatte ihre Streiftätigkeiten ausgeführt; bis zu dieser Stunde stand er vermittelnd zwischen Tante Prudentia und ihr, milderte die harten Worte auf der einen und entschuldigte die widerfeglichen auf der anderen. Aber obgleich Zilla's Herz glühte und hämmerte, wenn sie ihn in ihrer Nähe wußte so war sie in ihrem Benehmen gegen ihn gewöhnlich launisch und sonderbar und stieß ihn durch unbegreifliche Schroffheit oft zurück, so daß Steffen sie zuweilen verwundert fragte: „Was fehlt dir, Schwesterchen?“ War ja Zilla für Steffen immer noch eine Schwester; aber für Zilla — ach! was war Steffen nicht alles für Zilla!

Er verstand sie nicht besser als die Andern. Mit achzehn Jahren war Zilla nicht allein schön — sie war auch unergründlich; sie blieb in nichts den anderen Mädchen aus Kramer Forst. Sie hatte weder Freunde noch Liebhaber; in stolzer Zurückhaltung suchte sie weder die einen, noch die andern. Und auch die jungen Männer der Gegend hielten sich fern von ihr.

Es war an Zilla ein unsagbares Etwas, das die jungen Leute abstieß, etwas Geheimnisvolles, Unerklärliches, das die Rechten in gewisser Entfernung hielt, so daß sie trotz der wunderbaren und zündenden Schönheit des Mädchens an ihr vorübergingen und sich ihre Herzerbitterung unter dem gewöhnlichen Typus der blaueyigen Jungfrauen der Gegend wählten. Mit der Zeit gewöhnte sich Steffen an die wunderlichen, launenhaften Stimmungen seiner Cousine und schenkte ihr keine besondere Beachtung — er hatte wohl zu viel andere Dinge im Kopfe.

Achtzehn Jahre hatten den hübschen Knaben zu einem auffallend schönen Mann gemacht. Er war groß, breitschultrig und stattlich; sein blondes Haar trauerte sich voll und dicht über einer breiten, gebräunten Stirn. Mit seinen blauen, strahlenden Augen und einem freien, offenen Lächeln gewann er sich die Herzen aller — der Männer und Frauen, seiner Standesgenossen und der über ihm Stehenden. In jedem männlichen Sport war er den Andern überlegen; er stand an der Spitze des Cricket- und Fußballspiels, war ein vorzüglicher Jäger und verfehlte nie den Vogel im Fluge, wenn die benachbarten Pächter ihn zu einer Jagdpartie einluden.

Dabei war er seines Vaters rechte Hand und stand wie kein anderer im Rufe eines rechtschaffenen, ehrenwerten Charakters. (Fortf. folgt.)

Anschauliches Rechnen.

Zehn Zweifrankenstücke geben was
 „In einem Stück? Wer sagt mir das?“
 Methodisch wär's, es vorzuzeigen;
 Doch keines, keines hat er eigen.
 Denn all die Dinger gelb und blank
 Sind fort für Kleider, Speis und Trank.
 „Und hundert Rappen machen was
 „In einem Stück? Wer sagt mir das?“
 Methodisch wär's, ihn vorzuzeigen;
 Doch keines, keines hat er eigen.
 Den letzten gab er fort für Brot,
 Zu lindern seiner Kinder Not.
 „Und nun ein Rappen, Kinder, was?
 Das rote Käpplein, kennst ihr das?“
 Methodisch wär's, ihn vorzuzeigen;
 Doch keines Rappen hat er eigen.
 Den letzten er zum Opfer gab —
 Man trug sein Weib ja heut' zu Grab!

J. Moos.

Aus der Kinderstube.

Die kleine Eva geht das erste Jahr zur Schule.
 Sie hat da sehr viel zu beobachten und in ihrem Köpf-
 chen zu verarbeiten. Ihre liebsten Stunden sind die
 Religionsstunden. Alles, was sie da hört, regt die
 Phantasie und das Kindergemüt gewaltig an. Aber
 — unsere Eva kritisiert auch schon nach Art aller
 kleinen Mädchen. Nachdem ihr die Schöpfungsgeschichte
 und die Vertreibung aus dem Paradies erzählt worden
 war, erklärt sie dasheim der Mutter: „Das sind dumme
 Leute gewesen, der Adam und die Eva.“

„So?“ meint die Mutter. „Hättest Du denn das
 nicht getan, daß Du von dem verbotenen Apfel ge-
 essen hättest?“

„Nein!“ sagt die kleine Eva von heutzutage sehr
 entschieden. „Wenn man mir etwas verbietet, so weiß
 ich, daß es mir nicht gut thut. Ich habe dann allemal
 Angst, ich bekomme Bauchweh.“

Leider hat die erste Eva diese Angst vor Bauch-
 weh noch nicht gekannt.

Am folgenden Tag sitzt das Kind mit den Eltern
 am Mittagstisch und schaut gedankenvoll zu, wie die
 Mutter mit dem großen Suppenlöffel die Suppe in
 die verschobenen Teller schöpft. „Mama!“ sagt es,
 „wie groß ist denn der Suppensöffel, der alles be-
 kommt?“

Die Mutter ist es gewohnt, daß ihre Kleine oft
 rätselhafteste Ausprüche thut, die sie nicht immer gleich
 erklärt. „Wie meinst Du nun wieder das?“ fragt sie.

„In der Schule haben wir ein Lied gelernt vom
 Schöpfer, der alles bekommt.“ Und die Kleine beginnt
 mit hoher Stimme:

„Wie schön ist die Welt!
 Wie groß ist der Schöpfer,
 Der alles erhält!“

Am Lampenfieber gestorben.

Mlle. Lucie Maniero, eine hübsche junge
 Pariserin, die vor kurzem mit Auszeichnungen das
 nationale dramatische Konservatorium absolviert hatte,
 sollte in dem Sommertheater in Vichy zum erstenmal
 auftreten. Als die Debutantin auf der Bühne erschien,
 fühlte sie sich von einer so bellenden Angst befangen,
 daß sie nur mit Mühe zu sprechen vermochte. Ihre
 Stimme klang rau, sie bewegte sich wie ein Automat,
 und am Schluß des Aktes sank sie totentleisch und an
 allen Gliedern zitternd in einen Sessel. Mitleidige
 Kollegen suchten sie zu beruhigen und versicherten ihr,
 daß sie im zweiten Akt das Lampenfieber überwinden
 würde. Mit neuem Mut wollte das junge Mädchen
 wieder vor die Lampen treten, doch wurde sie bei dem
 zweiten Versuch total von ihrem Gedächtnis im Stich
 gelassen. Sie verstand den beinahe laut sprechenden
 Souffleur nicht. Die Todesangst, die sich auf ihrem
 ausdrucksvollen Gesicht ausprägte, machte auf das
 Publikum einen höchst peinlichen Eindruck. Als man
 sie hinter die Coulissen ziehen wollte, erklärte die Un-
 glückliche mit heiserem Flüstern, sie müsse und werde
 ihre Rolle zu Ende führen, dann aber die Bühne für
 immer verlassen. Sie machte noch eine gewaltige An-
 strengung, ihrer Furcht Herr zu werden. Da sah man
 sie plötzlich wanken und zu Boden stürzen. Der sich so-
 gleich um sie bemühende Theaterarzt konnte nur den
 Tod infolge Herzhirnschlages feststellen; sie war buchstäb-
 lich am Lampenfieber gestorben.

Heirats-epidemie.

Während in manchen andern Ländern die National-
 ökonomen über den Rückgang der Ehe klagen, findet
 genau das Gegenteil in Serbien statt. Einer Auf-
 forderung einer großen Zahl von Abgeordneten der
 Stupskina entsprechend, beschäftigt sich die serbische
 Regierung jetzt mit dem Studium von Maßregeln, um
 der Epidemie des Frühheiratsens vorzubeugen. In
 Serbien existieren unter andern Spartaassen, die unter
 staatlicher Kontrolle, von Privatn geleitet werden und
 Gehilfen, gleichviel ob Jüngling oder Mädchen, die
 ein Depot von mindestens 2000 Dinaren bei der Kasse
 haben, eine bedeutende Prämie bei der Heirat auszahlen.
 Der Zweck, die Abneigung gegen die Ehe zum Ver-
 schwinden zu bringen, wurde so gut erreicht, daß viele
 junge Leute schon mit 18 Jahren heiraten, um die
 Prämie zu erlangen. Die Folgen sind viele unglückliche
 Ehen und Ehescheidungen. Auf diese Einrichtung soll
 jetzt die Art gelegt werden.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet...

An der Pforte des Standesamtes in Berlin trennte
 sich letzter Tage, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, ein
 Brautpaar, das die Wöchnerin hatte, sein Aufgebot
 zu bestellen. Der Grund dieser Trennung war höchst
 eigentümlicher Art. Die Braut machte nämlich ihrem
 Verlobten Vorwürfe darüber, daß er zu dem wichtigen

Alte nicht mit dem üblichen Cylinder, sondern mit
 einem Schlapphut auf dem Haupte erschienen war.
 Als nun gar der Bräutigam erklärte, daß er ein Feind
 der „Angströhre“ sei und auch zur Eheschließung nur
 mit dem Schlapphut antreten werde, wurde die sehr
 elegant gekleidete Braut darauf erregt und laut, daß
 die Vorübergehenden aufmerksam wurden, sich um das
 streitende Paar sammelten und Zeugen des eigentüm-
 lichen Streites wurden. Das war dem Verächter des
 Cylinders sehr peinlich, und da seine Ausserordene sich
 nicht beruhigen wollte, ließ er dieselbe einfach stehen,
 stieg in eine des Wegs kommende Droschke und fuhr
 von dannen, das Publikum höflich grüßend, welchem
 dieser Zwischenfall selbstverständlich kein geringes Ver-
 gnügen bereitet.

* **Cacao-Präparate.** Der Gebrauch von
 Cacao-Präparaten ist uralte. Die Spanier fanden
 1519 die Chocobabe bei den Mexikanern; die alten
 Mexikaner bereiteten die Cacaobohnen in der noch
 heute gebräuchlichen Weise zur Benutzung als Getränk
 vor. 1606 führte Antonio Carletti die Chocobabe-
 fabrikation, welche er in Westindien kennen gelernt
 hatte, in Italien ein. Nach Frankreich kam die Choco-
 labe von Spanien herüber. In Spanien und in den
 amerikanischen Kreolenstaaten bildet sie das National-
 getränk. Auch bei uns hat sich der Verbrauch an
 Cacao-Präparaten in den letzten Jahren tief gefeigert
 und auch die Ausfuhr bedeutend zugenommen, was
 dem schweizerischen Fabrikat alle Ehre macht. Man
 weiß im Auslande die vorzügliche Schweizer-Chocobabe
 zu schätzen; so erhielten z. B. die erquist feinen Er-
 zeugnisse der Firma Müller & Bernhardt, Choco-
 labefabrik in Chur, 1894 in Venedig den Grand Prix
 und die goldene Medaille, 1894 in Wien wiederum
 die goldene Medaille und wurden auf der Pariser
 Weltausstellung von 1900 ebenfalls preisgekrönt. Die
 Spezialitäten von Müller und Bernhardt in Chur
 (Alpenmilch-Chocobabe, Bompalus-Chocobabe etc.) sind
 von bester Qualität und zählen zum Hochfeinsten.
 Stets zunehmender Beliebtheit erfreut sich in allen
 Bevölkerungsteilen auch der Reine Hafer-Cacao
 (Marke weißes Pferd) genannter Firma. Er entspricht
 allen hygienischen Anforderungen, liefert ein herrliches
 Frühstück und ist trotz seiner großen Vorzüge billiger
 als ähnliche ausländische Präparate. [1545]

La Potion antiseptique

du docteur Bandiera, est le meilleur remède connu
 jusqu'à présent pour la guérison de la phthisie pul-
 monaire. Il produit aussi des excellents effets dans
 les catarrhes des bronches, aigus ou chroniques,
 dans la bronchoalvéolite, dans les bronchites et les
 maladies similaires. Attention aux falsifications ou
 imitations. N'accepter que des flacons de **Potion
 antiseptique Bandiera**. Chaque flacon est
 muni de la marque de fabrique.

Unique dépôt à Palermo (Sicile), à la Pharmacie
 Nationale, rue Cavour, 89-91, où il faut adresser
 les commandes. [1498]

Briefmarken

An- u. Verkauf. Preisliste gratis.
 1397 Briefmarkenbureau
 Schneebeli, Zürich.



Wer nimmt ein 2½ Jahre altes,
 gesundes Mädchen von einer
 braven, kinderreichen Witwe in
 Kindesstatt an? Offerten unter
 Chiffre V 1563 befördert die Ex-
 pedition. [1563]

Geschäftsverkauf f. Damen.

Wegen veränderten Familienverhält-
 nissen ein seit Jahren im besten Betriebe
 befindliches, konkurrenzlos arbeitendes
 Geschäft (Ostschweiz) der Kunstbranche

Panorama-Schaustellung

im geschlossenen Lokal mit mechanischem
 Betrieb. **Monatliche Einnahme**
400 bis 500 Fr. Familienexistenz.
Kaufpreis 10.000 Fr. An-
zahlung 5000 Fr. Gef. Offerten
 unter Chiffre Z 1562 befördert die Ex-
 pedition. [1562]

Spezereigeschäft.

In einem gewerbreichen Städt-
 chen ist nach Neujahr ein altes, ren-
 tables und hübsch eingerichtetes
 Spezereigeschäft zu vermieten. Eine
 allein stehende Witwe oder Tochter,
 die im Geschäft tüchtig ist, wird
 bevorzugt. Gef. Offerten unter Chiffre
 N 1540 befördert die Exped. [1540]

Schnellwaschmaschinen

das Beste, was auf diesem Gebiete existiert,
 mit leichtgehenden Kugellager-Antrieben.

Pat. Nr. 22008, fabriziert

A. Flury-Roth in Zürich III.

Verlangt Prospekte.

Garantie! [1529] Probe!



Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner
 Alpen-Milchgesellschaft verhilft

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Kon-
 stitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
 Dépôts in den Apotheken. [826]

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.
 Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen
 Schwachzuständen und Blutarmut. Preis Fr. 1.40
 Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend er-
 probtes Linderungsmittel. „ 1.40
 Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit Erfolg bei all-
 gemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet. „ 2.—
 Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung
 der darniederliegenden Verdauung. „ 1.40
 Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl.
 leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel. „ 2.—
 Dr. Wander's Malzextrakte und Malzbonbons. [1417]
 Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich.

Dauernd wertvolles Weihnachts-Geschenk

Buchhofer's „Schweizer Kochbuch“

Gute bürgerliche und feine Hotelküche.

Prämiert mit goldener Medaille an den Internationalen Kochkunst-Ausstellungen
 Frankfurt a. M. 1900 — Paris 1901.

Wertvolle Tafeln in Farbendruck über Einkauf und Qualität des Fleisches,
 Tranchieren von Gewild und Geflügel, sowie der gebräuchlichsten Fischarten.
 Ausführliche und leicht verständliche Rezepte, wie sie in den Kochkursen ge-
 lehrt werden. In mehreren Kochschulen als Lehrbuch eingeführt. Verfasst und
 herausgegeben von **Alex. Buchhofer**, Kursleiter der Berner Kochkurse. Zu
 beziehen brochiert à 10 Fr., elegant gebunden Fr. 11.50 durch Buchhofers Küchen-
 einrichtungs-Geschäft, Kramgasse 9, Bern. (H5739 Y) [1556]

Passend für
Weihnachts-Geschenke.
 Gestickte
Zephir-Schürzen und
Jupons, sowie [1519]
 Naturell-Stickereien
 empfiehlt in grosser Auswahl
Joh. Frischknecht
 Schützeng. 6, ST. GALLEN.

CHOCOLAT
Tobler
BERNE
SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT [1534]

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe,
 mit 39 anatomischen Bildern, Preis
 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne
 Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben.
 Versand verschlossen durch **Nedwigs**
 Verlag in Luzern. [1491]

E. Senn-Vuichard

ST. GALLEN

I. Stock Neug. 48

Special-Geschäft in:

Herren- Hemden, Kragen
Manchetten
Unterleider etc.

Turner- und Sport-Tricots,
-Hosen, -Gürteln, -Strümpfen
-Gamaschen etc.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Hemden nach Maass [1538]
werden prompt u. exakt ausgeführt.

Conditorei Weyer

ST. GALLEN

Neugasse 29, zur Nelke

Feinsten gef. Biber

(Versand nach auswärts)

Goldene Medaille Bordeaux 1897

Weihnachtsartikel aller Art

Bestellungen für Weihnachten und
Neujahr in bester Ausführung. [1554]

Feinstes Glarner Birnenbrot
Glarner Leckerli-Pasteten
Glarner Torten

Feinster Kinder-Zwieback
liefert bestens [1508]

P. Freuler, Conditor
Glarus.

G. Sutter

Marktgasse 13 zum Spinnrad

ST. GALLEN

Specialgeschäft für

Herren-
Frauen-
Kinder-
Bett-

Wäsche

Schürzen, Unterröcke,
Blousen, Vorhangstoffe,
Tischtücher, Servietten,
Cafédecken, Leinwand
etc. etc.

541

Grosse Auswahl in allen Preislagen.

**Haus-
Reise-, Taschen-
Apotheken
Verband-
Etuais, -Taschen,
-Kästen. [1564]
Hechtapotheker A.-G.
St. Gallen.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Berner Kochkurse für Frauen und Töchter

gegründet 1889 vom

Kursleiter: **Alex. Buchhofer, Chef.**

Lokal: Kirchgasse 2, vis-à-vis dem Münster, Bern.

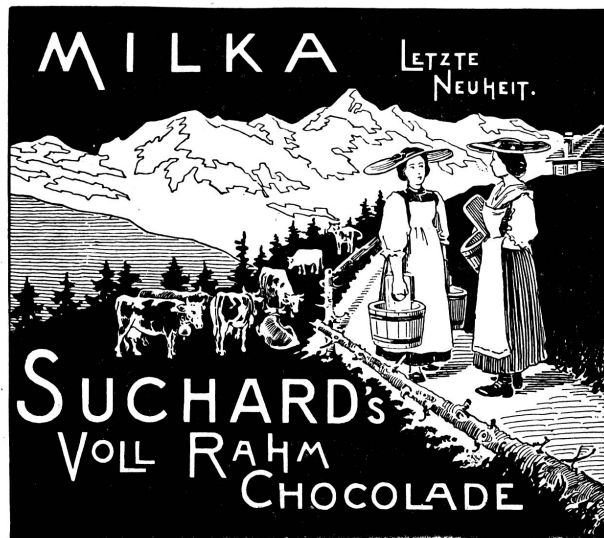
Der nächste Kurs findet statt vom **6. Januar bis 7. Februar**. Für Auswärts-
Wohnende **Logis** im Hause. Prospekte übermittelt bereitwilligst der Kursleiter gratis und
franko. Da obiger Kurs schon jetzt fast vollständig besetzt ist und noch viele Anfragen
vorliegen, wird vom **17. Februar bis 21. März** ein vollständiger Kurs eingeschaltet,
welcher auf dem Prospekt 1901/1902 nicht vorgesehen ist (H 5738 Y) [1555]

Töchterpensionat i. Rang u. Haushaltungsschule

Villa Mont-Choisi, Neuchâtel (Suisse).

Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische und
die fremden Sprachen zu lernen, die Klünste zu treiben, sowie sich im Kochen und Haus-
halten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit
grossen Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospekte und Referenzen. (H 4531 N) [1567]

Mr. et Mme. Piguet-Truan.



Grosse Auswahl

in

[1536]

Phantasie-Betrachten

für die

Festtage.



Naturheilanstalt Dresden-Radebeul, 3 Aerzte,
Günstige Kurerfolge bei fast allen
Krankheiten. Prospekte frei.
Naturheilmittel Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd.
3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln,
8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d.
Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. [1388]



Zu jeder Minute, an jedem Ort, sofort helles, elektr. Licht.
Für den Weihnachtstisch!
Prachtvolle Neuheiten.

Amerikan. elektr. Leuchter
in 50 diversen Modellen.

Keine Feuersgefahr. Einfachste Hand-
habung. Ein Druck genügt, um sofort
ein helleuchtendes, elektrisches Licht
zu erhalten. Absolut gefahrlos und sicher.
Jedes Kind kann die Lampen handhaben.

Verlangen Sie illustrierte Kataloge gratis.



E. A. Maeder, prakt. Neuheiten, St. Gallen

Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad. [1423]

Zu Geschenken

empfiehlt

grösste Auswahl in feinen

Parfums und Seifen

Haarschmuck in Schildpatt

und Imitation [1527]

E. Keller-Knell

Theaterplatz 2, St. Gallen.

Verlangen Sie in der
nächsten Handlung
Herzkirchenthee!



Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitäten echt
chinesischen Schwarzthees in
verschiedenen Mischungen und
Preislagen. 671

Verkaufsstelle für

Wiederverkäufer:

Carl F. Schmidt, Zürich

Auf den

Weihnachtstisch:

Ridicules

Echarpes [1528]

Schleier

(Za 4 1537)

Schürzen

von der einfachst. Küchenschürze
bis zur elegantesten Seidenschürze
empfiehlt

Steiger-Birenstihl

Nachfolger von

Anna Birenstihl-Bucher

zur Creditanstalt, 1. St., Speiserg. 12
St. Gallen.

Z Berliner akadem.
uschneiderschule
gegründet 1892

Preisgekrönte Methode zum er-
lernen d. gesamten Damen- und
Kindergarderobe. 3 Monate ge-
nügen zur Selbständigkeit. Theo-
retische Kurse für Schneiderei,
2-4 Wochen. Viele hundert Schülerinnen
ausgebildet. Prima Referenzen. Schnitt-
musterverkauf nach Mass! [1515]

Frau J. Gutter, Zürich, Falkengasse 26, 1.

Der aus den besten Bitterkräutern
der Alpen und einem leichtverdaulichen
Eisenpräparat bereite Eisenbitter von
Joh. P. Mosimann, Apoth., in
Langnau i. E., ist eines der wertvollsten
Kräftigungsmittel. Gegen Appetit-
losigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Ner-
venschwäche und übertrifft an Güte.
— Feinste Blutreinigung. [1409]
Fördert **gutes Aussehen** gesunden
Teint
Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchs-
anweisung zu haben in allen Apotheken
und Droguerien. (H 4700 Y)

Tisch- und Divandecken

vom einfachsten bis hochfeinsten Artikel in allen Grössen und Farben
werden billigst verkauft bei

[1471]

Meyer-Müller & Co., Special-Geschäft für Teppiche aller Art

Stampfenbachstrasse 6, gegenüber dem Hotel „Central“, Zürich.

Bubenbergrplatz 10, Bern.

Depot und Muster-Kollektionen bei den Herren Guex, Schäppi & Co., Winterthur.

O. WALTER-OBRECHT'S



[1311]

FABRIK-MARKE.

Krokodil-Kamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Überall erhältlich.

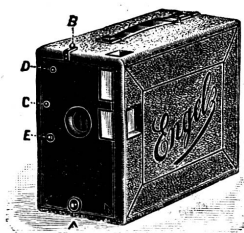
Geeignetes Festgeschenk

Vorzüglicher

photographischer Handapparat

„Engel“

Neues Modell 1901



Telephon

Telegramm-Adresse:
Chemie, Biel

[1547]

(H 5694 Y)

Engel A für 6 Platten 9 × 12 cm . . Fr. 28. —
Engel I „ 12 „ 9 × 12 „ . . „ 37.50
Engel II „ 12 „ 9 × 12 „ . . „ 50. —

Prospekte gratis.

Engel-Feitknecht & Co., Biel.

Liebhaver

einer guten, schmackhaften

Mehlsuppe

(H 5390 Q)

verwenden nur feinstes geröstetes Weizenmehl

garantiert ohne jede

Beimischung

für rasche und

bequeme

Zubereitung von

Suppen und Saucen

aller Art.

Zu beziehen in jeder bessern Spezerei-Handlung.



Marke

[1498]

ein vorzügliches

Präparat aus der

ersten

Schweizerischen

Mehlrösterei

Wildeg.

Willkommene Weihnachts-Geschenke.

Wettermäntel

aus wasserdichtem Loden, in grosser Auswahl

Bündnertücher und Damenloden

reinwollen, in allen möglichen Nuancen

[1553]

empfehlen zu billigen Preisen

Gedr. Furger, Chur.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden

aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]
Boesch-Spaling, Bücherexperte, Zürich.



Durch das einfache Selbstverfahren des Herrn Bopp bin ich vor 3 Jahren von meinem ständigen chronischen Magen-Darmkatarrh durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden und war während dieser Jahre vollständig gesund. Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Bopp öffentlich zu danken und ähnlich Leidenden zu empfehlen, sich schriftlich an Herrn J. J. Bopp in Deide, Solothurn, zu wenden, derselbe sendet ein Buch und Fragebogen gratis.

Frau Minna Güntert in Unterballau, St. Gallen.

[768]

Stottern

Stammeln, heilt unter Garantie bei massigem Honorar [1493]

Sprachheilanstalt Herisau.

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils“

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

[914]

Direktor: B. Bloch.

Gutgenähte

Frauen-Taghemden, Nachthemden, Morgenjacken, Hosen, Leib- und Kostümröcke, Untergestalten liefert in guter Qualität, wie seit vielen Jahren bekannt: [1481]

R. A. Fritzsch, Neuhausen.

Katalog gratis. Muster franko.

Damen- und Herren-

STRÜMPFE

Ohne Naht
Garantirt Nachtfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden bloss Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN
AARBURG.

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

Herren- und Damenstrümpfe Ia Flor, lederfarben, schwarz . . . Fr. 1.25

Seide und Wolle, beige und schwarz . . . 1.75

roh und schwarz, Ia Macobaumwolle . . . zu Fr. 0.55

Vigogne, lederfarben und beige . . . 0.55

Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz . . . 0.75

reinwollene, in schwarz und beige . . . 0.75

Wolle und Seide, in schwarz und beige . . . 1.25

Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert . . . 1.45

Fussspitze und Ferse verstärkt.

[1492]

Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts. mehr.

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche
Lectionen. **Alle Systeme. Ga-**
rantierter Erfolg. Man verlange
Gratisprospekte. [1429]

Boesch-Spaling, Bücherexperte
Zürich.

Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung.

Muster franco

Kleiderstoffe | Baumwolltücher
Blusenstoffe | Leinwand
Unterrockstoffe | Handtücher
Flanelle | Bettzeug
Barchent | Schürzenstoffe
Herrenstoffe | Hemdenstoffe
Halblein | Futterstoffe

Billige Preise. Nur solide Qualitäten.

Max Wirth, Zürich.

Kranken-

Heber — Tische
Fahrstühle
Kissen — Bidets
Kopflehen.

Sämtliches 1566

Sanitäts-Material.

Hecht-Apothek

St. Gallen.

Für die Festzeit

hält sich die

Uhrenhandlung von Carl Blunk

Unionbank & Uhrmacher & St. Gallen

zur Lieferung von Uhren aller Art bestens
empfohlen.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Uhrketten in reicher Auswahl.

Schriftliche Garantie für jede Uhr. [1561]



A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.



Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

1464

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

ist

Hopper's Büchsen-Öffner.



Patent + 19749
D. R. G. M. 134168

Franco - Zusendung
gegen Nachnahme von
Fr. 1.35. [1543]

Generalvertreter:
Arthur E. Suter
Breitengrassstrasse 3
Zürich II.

Schönstes Festgeschenk.

Neu, soeben erschienen:

Das grosse Weltpanorama

der Reisen, Abenteuer, Wunder, Ent-
deckungen u. Kulturthaten in Wort
u. Bild. Ein Jahrbuch für alle Gebil-
deten u. namentl. f. d. reifere Jugend.
Reich illustr., eleg. gebd. Preis 10 Fr.
Franco gegen Nachn. in der ganzen
Schweiz versendet. Buchhandlung Alt,
Arnold, Lugano. [1518]

Puppenperrücken

von echten Haaren

in grösster Auswahl

empfiehlt höflichst [1526]

Frau E. Keller-Knell

Damen-Frisier-Geschäft

Theaterplatz 2, St. Gallen.

Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich

Verein für Volksbildung und Volkserziehung.

(Bureau: Rüdtenplatz 1, Zürich I.)

Tit!

Der unterzeichnete Vorstand der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich gelangt mit dem Gesuche an Sie, die gemeinnützigen Bestrebungen der Gesellschaft: Hebung der Volkswohlthat durch Förderung der Volksbildung und Volkserziehung im Sinn und Geiste Heinrich Pestalozzis, durch Ihren Beitritt thatkräftig zu unterstützen.

Bei der Grösse und Mannigfaltigkeit der Gesellschaftsaufgaben sind die finanziellen Anforderungen dermassen gestiegen, dass trotz namhafter Beiträge seitens der Stadt und des Staates der bisherige Bestand von 1600 Mitglieder nicht hinreicht, den Betrieb und dringend notwendigen Ausbau der teils übernommenen, teils neugegründeten Wohlfahrtseinrichtungen zu sichern. Wenn einzelne unserer Veranstaltungen dank der Opferwilligkeit der beteiligten Kreise das Budget der Gesellschaft nicht stark belasten, so verlangen dagegen andere, so insbesondere die 9 Lesesäle, die Volksbibliothek und die in der ganzen deutschen Schweiz verbreitete Volksschrift „Am häuslichen Herd“ bedeutende Summen zur Deckung der Auslagen. Unser Aufruf zur finanziellen Unterstützung richtet sich vor allem an die Begüterten; doch ist der Minimal-Jahresbeitrag so niedrig bemessen (2 Fr.), dass jede erwerbsfähige Familie sich dieses Opfer auferlegen kann. Der kleine Betrag wird allen reichlich vergolten durch das, was die Gesellschaft bietet; so enthält z. B. der jedem Mitgliede übersandte Jahresbericht u. a. auch eine Wiedergabe des interessanten Stoffes der Volkslehre.

Wollen Sie also, getreu dem guten Rufe der Schweizerfrauen, bei Förderung gemeinnütziger Werke in erster Reihe zu stehen, uns Ihre thatkräftige Mithilfe schenken durch Unterzeichnung des beigefügten Eintritts- und Abonnements-Scheines.

Zürich, den 22. November 1901.

Der Vorstand der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich:

[1539]

Helena Bartenfeld.
Dr. Hedwig Bleuler-Waser.
Dr. Hans Bodmer, Präs. d. Lesezirkels Nottingen.
A. Briner, Kaufmann.

C. Burkhardt-Meyer.
Prof. Dr. Erlmann.
J. W. Ernst, Ingenieur.
Dr. Hermann Escher, Stadtbibliothekar.

Emmy Fritsch.
J. Schurter, Prorektor.
A. Weber, Lehrer.
F. Zollinger, Erziehungssekretär.

Beitrittsschein.

D..... Unterzeichnete tritt der Pestalozzi-Gesellschaft
in Zürich als Mitglied bei und verpflichtet sich zu einem
Jahresbeitrage von Fr.

Ort und Datum:

Unterschrift:

§ 3 des Organisationsstatut setzt fest: Der Jahresbeitrag be-
trägt mindestens 2 Fr. Gesellschaften oder Institute, welche einen
Jahresbeitrag von mindestens 10 Fr. zusichern, können als Kolle-
ktivmitglieder aufgenommen werden.

Bestellschein.

D..... Unterzeichnete abonniert hiemit auf die von
der Pestalozzi-Gesellschaft herausgegebene illustr. Mo-
natsschrift „Am häuslichen Herd“.

Das Jahresabonnement von 2 Fr. liegt bel.*

Ort und Datum:

Unterschrift:

* Das Nichtzutreffende ist zu streichen.
So lange Vorrat, liefern wir: Jahrgang II, III und IV, je in
12 Heften, à 2 Fr. Dasselbe elegant gebunden à Fr. 3.50.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in D. Die einmalige Auflage für die Anschaffung eines Briefkastens ist doch nicht so groß, um sich durch Ersparung dieser Kosten allerlei von Unannehmlichkeiten auf den Hals zu laden. Ein gemeinamer Briefkasten für vier Mietparteien und wo jede davon einen Schlüssel besitzt, der mühte ganz sicher die Quelle von Widerwärtigkeiten und Streitigkeiten werden. Wie leicht ist das ehrlich gemeinte gute Einvernehmen unter den verschiedenen Mietern verscherzt, und wie peinlich mühte es dann sein, die täglich eingehenden Briefschaften und Kartenmittellungen mißlieblichen Augen und Händen preisgegeben zu wissen. In diesem Punkt Erfahrene vermeiden mit peinlicher Sorgfalt solche delikate Berührungspunkte, die über Nacht zu verhängnisvollen Klippen sich gestalten können. Mit Hilfe der Phantastie werden Sie sich leicht eine Reihe von Eventualitäten ausdenken können, die Sie in keinem Falle riskieren möchten. Wenn Sie sich einen Briefkasten beschaffen, so wählen Sie sein Miniatur-Exemplar, fordern nehmen Sie eine Größe, die auch Ihre Zeitungsblätter völlig in sich aufnimmt. Es gibt fortlaufend eine Menge von Reklamationen nach fehlenden Blättern, die laut gewalttätiger Information von unrechtmäßiger Hand den zu kleinen Briefkasten entnommen wurden. Vorsicht ist also auch hier die Mutter der Weisheit.

Frl. L. A. in B. Besten Dank für Ihre freundliche und sachkundige Mithilfe.

Frl. M. S. in M. b. C. Sie haben uns durch Ihre freundliche Mitteilung sehr zu Dank verpflichtet. Wir hoffen, Ihnen einen Gegendienst leisten zu können.

Ebene Leserin in M. Die Bett- und Krankentische (Aufsätze aufs Bett zu placieren und als Tisch oder schräger Pult zu gebrauchen) finden Sie im schweiz. Sanitätsgeschäft C. Fr. Gausmann in St. Gallen. Diese Wahl als Geschenk für die Weihnachtsfeier des

Krankenhauses befundet Ihren praktischen Sinn. Solche wirklich praktische Gegenstände werden oft im Drange der Zeit gerne vergessen.

Frl. L. J. in M. Es kann Ihnen natürlich niemand verwehren, einem Bewerber die Bedingung der Abstinenz zu stellen; doch ist nicht zu befehlen, daß Sie möglicherweise bei einem streng soliden und ganz ideal veranlagten jungen Mann damit Anstoß erregen können.

Frl. A. F. in B. Wie merkwürdig ist das, was Ihr liebes Schreiben sagt! Also zweimal waren wir uns so greifbar nahe, ohne uns endlich als zwanzigjährige Bekannte „Grüß Gott“ sagen und die Hand drücken zu können. — Dies für heute und an dieser Stelle, wenn auch der bis zur Morgenstunde wieder vorgeschrittene „Arbeitsstag“ uns nicht abhalten könnte, noch weiteres zu sagen. Sie werden aber ehe denn von uns hören. Bis dahin seien Sie herzlichst begrüßt.

A. M. in J., Fr. M. A. in L. und Fr. H. B. J. in B. Wie Sie am Kopfe des „Sprechsaal“ erscheinen, können hier nur Fragen von allgemeinem Interesse untergebracht werden, da diese Rubrik ohnehin oft ungebührlich in die Länge wächst. Geschäftliche Anliegen müssen dem Annoncenamt überwiesen werden. Wir gewärtigen demnach Ihren Auftrag.

E. C. E. Ihr schöner Erfolg ist auch uns eine Freude.

Eifrige Leserin in B. Aus der knappen Fassung Ihrer Ansprache können wir keine genügenden Anhaltspunkte gewinnen; wir müssen also um etwas reichlicheres Material bitten. Daß unser Rat ein so günstiges Resultat zu erzielen vermochte, ist uns sehr erfreulich zu hören. Wir erwarten also ein mehreres.

E. C. 10. Wir sind bereits auch von anderer Seite auf die Ungebührlichkeit aufmerksam gemacht worden; danken aber immerhin bestens für Ihre freundliche Aufmerksamkeit.

Geplagte Hausfrau. Auch wir wissen von Arbeitsanhäufung ein Lied zu singen; wir können Ihren „Schmerz“ also vollständig begreifen. Wir senden Ihnen ein Verzeichnis, welchem Sie das Nötige entnehmen können.

Frl. F. P. in A. Es kann ein Brief oder eine Karte verloren gegangen sein, so daß Ihr Freund ebenfalls auf eine Antwort wartet und vielleicht auch Ursache zu haben glaubt, sich über Vernachlässigung und Unhöflichkeit zu beklagen. Sie vergeben Ihrer Ehre durchaus nichts, wenn Sie nach Ablauf von einiger Zeit eine kurze, höfliche Anfrage stellen.

Der seine Gesundheit bewahren

und vor Krankheit schützen will, sollte besonders auf die Kräftigung seines Blutes besorgt sein. Zu diesem Zwecke können wir vertrauensvoll den echten **Sisencognac Goffiez** empfehlen, der bei seiner hervorragenden blutbildenden Eigenschaft, sowohl den Appetit erregt als auch die Verdauung befördert. In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und Fr. 5. — zu haben. Verlangen Sie immer die Marke der „zwei Palmen“. ^[1088]
Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Em. Herz, Frauenarzt in Rzeszów (Galizien) schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen bewährte sich geradezu wunderbar in allen Fällen von Bleichsucht. Das Allgemeinbefinden und der Appetit der von mir behandelten Patientinnen besserte sich rasch, die jahrelang vorhanden gewesenen Beschwerden schwanden in Bälde und nach kurzer Zeit trat vollständige Genesung ein.“ Depots in allen Apotheken. ^[968]

Versäumen Sie nicht!!!

Lesen Sie **Rausch's Haarkur**. Das Haar, seine Pflege, Krankheiten und deren Heilung. Preis 70 Rp. Direkt von 1989
J.W. Rausch, Emmishofen.

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT AM SCHWYZ
LODEN ^{Zürich}
J. NÖRR ^{Sankt Gallen}
Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massenfertigung. 1917
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Perlige Jaquette- u. Tailen-Costume von 25 Fr. an.

Versende wieder, wie bereits seit 25 Jahren, selbstgeernteten (H 2109 Ch) **echten Bienenhonig**

- a) La Rusa-Alpenbienenhonig à Fr. 3.30 per Kilo; ^[1435]
- b) Poschiavonhonig à Fr. 2.50 per Kilo.
- c) Honig Ila (warm ausgelassen, dunkler, aber gut) Fr. 1.80 per Kilo.

Bei grösseren Quantitäten Rabatt.
Johs. Michael, Pfarrer
in Brusio bei Poschiavo (Graubünden).

Billigste Bezugsquelle
für
Spiegel
und ^[1454]
Tableaux.
Hochfeiner Barockspiegel.
Grösse 54 1/2 Cm. Preis Fr. 14. —
Preislste gratis.
A. Niederhäuser, Grenchen.

Malaga - Wein

rotgolden, vierjährig, liefert von renommiertem Weinbergbesitzer in Fässchen von 16, 32, 64 Litern per Nachn. an Private
G. Martin, Generalagent ^[1407]
Kirchenfeldstrasse 3, Bern.

Magenkranken ^[1133]
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen

besichtigen
und
probieren Sie
kostenlos

Schmidts
Patent-
Waschmaschine
mit Antrieb von unten,
wie die Abbildung zeigt.



Schmidts Waschmaschine übertrifft alle bekannten Systeme infolge ihrer ganz aussergewöhnlich grossen Waschwirkung, Solidität u. grösster Schonung der Wäsche.

Mehr als alle Anpreisungen spricht die Tatsache, dass bis jetzt über 95,000 Schmidts Waschmaschinen in Gebrauch sind und sich vortrefflich bewähren. ^[1424]

kostenlos

Verlangen Sie
illust. Prospekte u. eine Waschmaschine zur Probe.

E. A. Mæder, prakt. Neuheiten, St. Gallen
Marktgasse 16. Zum goldenen Rad.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaysers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt Besitz höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. ^[1263]

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei

Fr. Kayser, Nahrungsmittelfabrik, St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

Damen, Kinder

und schwächliche Personen, die an ^[1316]

Blutarmut, Bleichsucht

und den daherigen Folgen leiden, finden in ^(Za 2176 g)

Denmlers Eisenbitter

ein **erfolgreiches Heilmittel**. Unerreicht in seiner Wirkung.

Zu haben in **allen Apotheken und Droguerien**. — Jedem Fläschchen ist ein Prospekt mit Gebrauchsanweisung beigelegt.

35jähriger Erfolg. **Viele ärztliche Zeugnisse.**

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

MAGGI

durch vergleichende Kostproben selber feststellen kann. Stets frisch zu haben in allen Speiserei- und Delikatess-Geschäften. ^[1549]

ermöglichen eine gute, gesunde Küche. Diese 3 Spezialitäten übertreffen an Qualität alle Nachahmungen, wie jedermann

Hausfrauen!

Das Praktischste, Warmste und Geallgste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte ^[1380]

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion.
Reduzierte Preise. Muster auf Verlangen sofort.
Meterweise Abgabe.

Rossi & Cie. in Zofingen.

Robert König

Metzgergasse 13, St. Gallen
Gute Bezugsquelle für

Schuhwaren

in reicher Auswahl bei billigsten Preisen.
Specialanfertigung von Schuhwerk für kranke Füsse nach ärztlichen Angaben. ^[1385]

HERMANN SCHERRER
LODEN-ARTIKEL
geniessen
Welt- und Kataloge gratis.
Herm. Scherrer, München, Neuhauserstr. ¹⁸⁷¹

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). ^[846]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfziger
Ennenda.

840]



Berner Leinen
 Bett-Tisch-Küchen-Handtuch-Hemden-Rein- u. Halb-
 Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
 Jede Motorzahl. Spec. Brautausstatten Monogr.-Stickerel.
 Muster franco. Billige Preise.
Müller & Co., Langenthal (Bern)
 Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei
 Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.
 [1531]

Laubsäge
 -Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl
LEMM-MARTY, Multergasse 4, St. Gallen.
 Preislisten auf Wunsch franko.
 [1486]

Als nützliche Festgeschenke empfehlen in feinen

Schuhwaren

Für Herren:

Bottines, in allen Lederarten von 13 bis 22 Fr.

Bottines, in Juchtenleder, echt

Bottines, gefüttert Für Soirées feine Schuhe und Bottines in eleganten Formen

Hausschuhe, sehr warm, mit Schnallen oder Elastiques

Pantoffeln, neue Arten von 4—11 Fr.



Für Damen:

Lederstiefel, Schmir, Knopf oder Elastiques, bis zu den feinsten Genres der heutigen Mode

Tuch- und Samtstiefel, galoschiert und ungaloschiert

Hausschuhe, von 4 bis 10 Fr.

Pantoffeln

Nouveautés in Schuhen für Soirées und Ball

Gummischuhe * Schneeschuhe * Turnschuhe * Footballschuhe

Feine Pariser Tuchgamaschen

in verschiedenen Farben und schönem Schnitt für Damen und Töchter.

Für Bergsport:

Berg- und Touristenschuhe, Gletscherpickel, Gletscherseil, Steigeisen, Laternen, Wadenbinden, Rucksäcke, Gamaschen etc.

Telephon 1090

Feste Preise

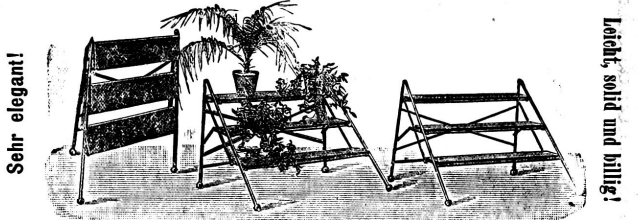
Altes, bestrenommiertes Schuh-Geschäft

Emil Bischoff & Cie.

12 Brühlgasse

[1490]

Kugelgasse 3.



Zur zweckmässigen Aufbewahrung der Blumenstöcke das ganze Jahr, eignen sich meine leicht zusammenlegbaren Blumenständer welche auch als gewöhnliche Treppenleiter benützt werden können.
 [1425]

E. A. Maeder, praktische Neuheiten, St. Gallen

Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad.

Letzte Neuheit! The World's Soeben herausgekommen!

Messerputzmaschine für Haushaltungen

bietet folgende Vorzüge:

Sie reinigt Messer in jeder Form und Grösse.

Sie greift die Messer nicht an und bricht die Brille nicht ab.

Sie ist so einfach und leicht zu handhaben, dass ein Kind sie gebrauchen kann.



Sie spart Messerputzpulver, da solches nicht verloren geht und wieder gebraucht werden kann.

Sie sieht hübsch aus und ist kupfergalvanisiert.

Sie ist ein Schmuck für jede Küche.

Preis 20 Fr. komplett in Carton mit Gebrauchsanweisung und einer Büchse Messerputzpulver.

Zu haben für Wiederverkäufer und Private beim Generalvertreter für die Schweiz: [1451]

Prakt. Neuheiten. **Victor Spiess** Amerikan. Artikel.

Hausfrauen sind erfreut!

ST. GALLEN
 Neugasse 54.

Dienstboten sind entzückt!

Neu! Perl-Garn Neu!

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes:
 Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.

Verlangen Sie überall ausdrücklich Perl-Garn Nr. 7 oder 8 dreifach. Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engroshäusern beziehen oder direkt vom Fabrikanten J. J. Künzli, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Strengelbach (Aargau). [1414]

Zeugnis.

Herr J. A. Zuber, Flawil (St. Gallen)

Der Magneta-Stift, den Sie mir sandten, hat Wunder gewirkt. Hatte nämlich 14 Tage Hüftweh, dass ich's kaum aushalten konnte, und in Zeit von zwei Tagen war ich völlig davon befreit. Auch hatte ich oft den Wadenkrampf, auch von dem ist keine Spur mehr, seit ich diesen Wunderstift trage. Danke Ihnen daher für Ihre Hilfe. Beiliegend erhalten Sie Fr. 2.— für zwei weitere Stifte, die ich an Bekannte abgebe, die an Rheumatismus leiden. [1379]

Joh. Krug, Schuhmacher, Malenfeld.

Reese's Backpulver

1. Kochen, Gabelhops, Backwerk, etc. anerkannt vorz. Ersatz für Hefe. in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. [1480]

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459]
H. Frisch, Bucherexp., Zürich.



Jordan & Cie.

Bahnhofstr. 60

Zürich.

Special-Geschäft für echte

Loden

engl. Cheviots — Covertcoat

Homespun. [973]

Maassanfertigung.

Jaquette- und Tailleur-Costume

(Genre tailleur) Mäntel.

Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Für aufgesprungene

Hände

gibt es kein besseres Mittel als die Heilsalbe von [1489]

J. EGGER, Chirurg

Urnäsch (Appenzell A.-Rh.).

Keine Wiederverkäufer.

Unübertroffen ist bis jetzt

Prof. Dr. Liebers echter

Nervenkräft-Elixir [1481]

Vollständige, radikale

und sichere Heilung von

allen, selbst den hart-

näckigsten Nervenleiden,

sichere Heilung der

Schwäche-Zustände,

Magen-, Kopf-, Rück-

schmerzen, Herzklopfen,

Migräne, schlechte Ver-

dauung, Unvermögen, Impotenz, Pollu-

tionen etc. Ausföhrlich im Buche Rat-

geber, gratis in jedem Depot. Zu haben

in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25.

Centrale Diät. Gesellschaft Waldstatt,

Appz., Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann,

Steckhorn. Depots: Hecht-Apotheke St. Gallen,

sowie in allen Apotheken der Schweiz und des Auslandes.